

Trierischer Volksfreund

UNABHÄNGIG • ÜBERPARTEILICH • GEGRÜNDET 1875

ZEITUNG FÜR TRIER, SCHWEICH, TRIERER LAND



EINE HITLISTE

Jürgen Klopp – der beste deutsche Trainer aller Zeiten? Seite 17

NACH DER FLUCHT-ODYSSEE

Wie der Sport der Ukrainerin Maryna Koval in Trier neuen Lebensmut gibt. Seite 18



ÜBERBLICK

Unterschriftensammlung „Höcke stoppen“

BERLIN (dpa) Rund 1,67 Millionen Unterschriften für die Entziehung einiger Grundrechte von Thüringens AfD-Vorsitzenden Björn Höcke sind am Donnerstag Mitgliedern von Fraktionen des Bundestages überreicht worden. Der Druck auf die AfD erhöht sich.

Seite 2

Ukraine-Hilfen: Orbán lenkt ein

BRÜSSEL (dpa) Der Weg für milliardenschwere neue Ukraine-Hilfen der EU ist nach einer wochenlangen Blockade durch den ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán frei.

Seiten 4 und 7

Neues von Wickie und den starken Männern

BERLIN (red) Wer kennt sie nicht? „Wickie und die starken Männer“ aus Flake. Jetzt wird die Kultfigur 50 Jahre alt und wir haben alles zusammengetragen, was Sie über die listige Zeichentrickfigur aus dem hohen Norden wissen müssen.

Seite 21

ZITAT

„Ich wünschte, ich könnte hingehen und Taylor bei den Grammys unterstützen. Ich würde gerne zusehen, wie sie jeden einzelnen Preis, für den sie nominiert ist, gewinnt.“

Travis Kelce
Wegen der Vorbereitung auf den Super Bowl kann der Football-Profi seine Freundin Taylor Swift nicht zu der Preisverleihung begleiten.

WETTER



Seite 28

RUBRIKEN

GELD UND MARKT	SEITE 6
FERNSEHEN	SEITE 25
HÄGAR	SEITE 24
SUDOKU	SEITE 24
FREIZEIT	SEITE 22
FÜR KINDER	SEITE 24

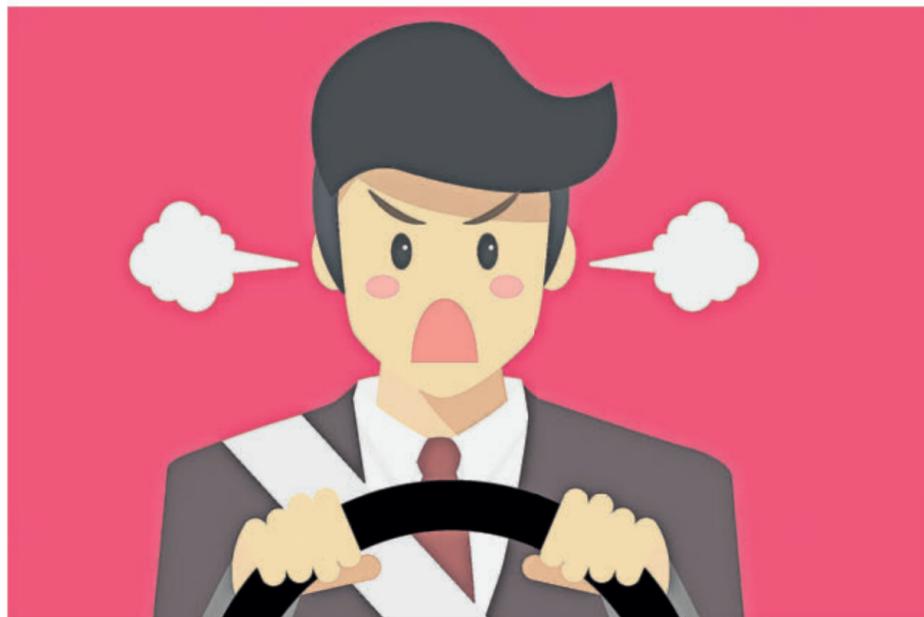
KONTAKT

Anzeigen 06 51/7199-999
Abo 06 51/7199-998
Leserservice 06 51/7199-0

kontakt@volksfreund.de
Internet: www.volksfreund.de
www.facebook.com/volksfreund
www.instagram.com/trierischervolksfreund

Produktion dieser Seite:
Alexander Schumitz/Heribert Waschbüsch

Einzelpreis 2,30 €, NR. 28



INTERVIEW

Wenn die Wut herausplatzt

TRIER (red) Im Straßenverkehr, in der Warteschlange im Einkaufszentrum oder in vielen anderen Alltagssituationen – viele Menschen haben das Gefühl, dass sich ihre Umgebung nicht mehr respektvoll verhält. Prof. Dr. Roland Pfister hat dies zu seinem Forschungsprojekt erhoben. Er untersucht, warum sich Menschen nicht mehr an Regeln halten. Ein Interview auf

Seite 14

FOTO: ISTOCK/SIRANAMWONG

Neubeginn für Abtei Himmerod: Was der Kloster-Retter vorhat

Seit die Zisterzienser-Mönche Himmerod vor sieben Jahren verlassen haben, sieht es für die Zukunft der Eifeler Abtei düster aus. Jetzt zeichnet sich eine Rettung für das Kloster ab.

VON ROLF SEYDEWITZ

TRIER Nach jahrelanger Ungewissheit gibt es für das vor sieben Jahren von den Zisterziensern aufgegeben Kloster Himmerod in der Eifel eine Perspektive: Der Pforzheimer Unternehmer Wolfgang Scheidtweiler will die zwischen Wittlich und Bitburg gelegene ehemalige Abtei übernehmen und zu einem Gästehaus umbauen. Das bestätigte Scheidtweiler am Donnerstag in einem Telefonat mit unserer Redaktion. Danach sind die Gespräche mit dem Bischof über die Zukunft Himmerods bereits weit gediehen. Bis Ende März könnten die Verträge unterschrieben sein, sagt Scheidtweiler.

Die Grundpfeiler der sich anbahnenden Lösung für die 1134 von Ordensgründer Bernhard von Clairvaux aus der Taufe gehobene Abtei stehen allerdings schon fest. Danach soll das frühere Konventgebäude Himmerods zu einem Gästehaus mit etwa 300 Zimmern umgebaut werden. Vor-

bild für den Umbau ist das ebenfalls in der Eifel gelegene Kloster Steinfeld, das Scheidtweiler vor elf Jahren nach der Insolvenz eines Klosterbetriebs gerettet hat. Die gut gebuchten Steinfeld-Gästezimmer haben Vier-Sterne-Standard, zudem gibt es Seminar- und Tagungsmöglichkeiten.

Etwas Ähnliches schwebt dem im Eifelort Wachendorf bei Euskirchen aufgewachsenen Unternehmer auch für Himmerod vor. Den Kontakt zu dem 76-Jährigen hatte im vergangenen Jahr der Rektor der Abteikirche, Professor Reinhold Bohlen, hergestellt. Inzwischen gab es zahlreiche Treffen, auch Bischof Stephan Ackermann selbst war schon in Steinfeld vor Ort. Das dort umgesetzte Konzept habe die Vertreter des Trägervereins überzeugt, sagte der Leitende Direktor im Generalvikariat, Andreas Trogsch. Aktuell würden noch die Umbaupläne konkretisiert und die Kosten ermittelt.

Wolfgang Scheidtweiler rechnet damit, dass für den Umbau des Kon-

ventgebäudes in ein Gästehaus ein zweistelliger Millionenbetrag investiert werden muss. Einen Großteil der Kosten dürfte wohl der Bischöfliche Stuhl übernehmen. Für das Gästehaus soll – wie in Steinfeld – eine neue Gesellschaft gegründet werden, an der Scheidtweiler und der Trägerverein beteiligt sind.

Der Unternehmer ist so etwas wie ein Kloster-Retter. In den zurückliegenden Jahren hat der gelernte Brauer und studierte Ingenieur neben Steinfeld noch zwei weitere, vor dem Aus stehende Klöster gerettet und den Anlagen neues Leben eingehaucht. Ihn ärgert es, wenn er als Investor bezeichnet wird. „Ein Investor will vor allem gute Renditen“, sagt er, aber seine Frau und er selbst wollten vor allem alte Traditionen erhalten. „Das ist unsere Motivation.“

Das Ehepaar ist vom Fach, hat etliche Jahrzehnte Hotel- und Gastronomieerfahrung. Wolfgang Scheidtweilers Vaters gründete im Eifelort Gemünd einst eine Brauerei; seine

Frau Andrea Ruppner entstammt einer alteingesessenen Konstanzer Brauereifamilie. Die Scheidtweilers sind heute Besitzer und Betreiber zahlreicher Brauereien, Hotels und Restaurants bundesweit.

Himmerod wäre für Scheidtweiler somit nur ein Projekt unter vielen. „Das ist eine große Aufgabe“, sagt der Unternehmer im Gespräch mit unserer Redaktion, „aber da kann man etwas Ordentliches draus machen.“ Sein erklärtes Ziel ist es, auch in Zukunft eng mit dem Himmeroder Förderverein zusammenzuarbeiten. Ein weiteres Ziel Scheidtweilers: Über kurz oder lang soll sich in Himmerod wieder eine Ordensgemeinschaft ansiedeln „und den guten Geist dort reinbringen“. In der Vergangenheit waren alle Bemühungen des Bischofs in diese Richtung gescheitert. Doch Wolfgang Scheidtweiler ist zuversichtlich, dass dies noch gelingen kann. „Die sollen ja nur da sein und brauchen sich um nichts zu kümmern.“

Aus für Boost: Letzte Mosel-Werft schließt ihre Hallen

TRIER (sas) Das Ende der Schiffbau-Ära an der Mosel ist besiegelt: Die Trierer Werft Boost wird Ende Juni ihre Hallen für immer schließen. Nach mehr als 100 Jahren geht damit auch eine Familientradition zu Ende, die zuletzt von Rüdiger Boost geführt wird. Doch nicht die fehlenden Aufträge trübten die Zukunftsaussichten der letzten Werft an der Mosel: Der Fachkräftemangel hat dazu geführt, dass das Unternehmen nach 275 Beschäftigten in Spitzenzeiten nur noch 18 Mitarbeiter hat. Neue zu finden, ist laut Firmenchef Boost für den Schiffsbau „illusorisch“.

Wirtschaft in der Region Seite 8

Kann ein Pilz die Fichten noch retten?

TRIER (Mos) Wer durch die Region Trier fährt und aufmerksam die Wälder betrachtet, sieht die braunroten Wipfel toter Fichten, immer größere Kahlflecken, kranke Wälder. Rheinland-Pfalz hat seit 2018 mehr als 48.000 Hektar Wald verloren. Das entspricht fast der Fläche des Bodensees. Was tun? Gibt es ein Mittel, das der Fichte trotz des sich beschleunigenden Klimawandels noch ein paar Jahre mehr in unseren Breiten schenken könnte? Eine Art Wunderwaffe gegen den Borkenkäfer? Könnte ein Pilz, der die Käfer befällt und tötet, die Lösung sein?

Themen des Tages Seite 3

Missbrauchsfall: Keine Ermittlungen gegen Staatsanwalt

SAARBRÜCKEN (dpa) Nach der Vernichtung von Asservaten aus dem Nachlass des unter Missbrauchsverdacht stehenden und Ende 2022 gestorbenen Priesters Edmund Dillinger wird es keine Ermittlungen gegen den Staatsanwalt geben, der die Vernichtung angeordnet hatte. Das teilte die Generalstaatsanwaltschaft Saarbrücken am Donnerstag mit. Prüfungen hätten ergeben, dass kein Anfangsverdacht der Begehung einer Straftat durch den Saarbrücker Staatsanwalt bestehe.

„Es hilft nichts, den Kopf in den Sand zu stecken“

Fehlende Aufträge, weniger Investitionen, Abbau von Beschäftigten: Betriebe befinden sich im Konjunkturtal. Was Hoffnung macht.

VON SABINE SCHWADORF

TRIER „Die regionale Wirtschaft steckt im Konjunkturtal fest“: So nüchtern die Analyse der regionalen Wirtschaft durch Jan Glockauer, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK) Trier, auch ist, so belastend ist das Ergebnis der jüngsten Konjunkturumfrage unter den heimischen Betrieben dennoch.

Die regionale Wirtschaft stockt und eine Besserung ist vorerst nicht in Sicht. Denn mit einem gleichbleibenden Konjunkturindex von 92 (langjähriger Durchschnitt: 120) „sind wir auf einem sehr niedrigen

Niveau“, sagt der Kammerchef und verweist auf den dritt schlechtesten Wert seit der Immobilienkrise von 2008/2009.

So hat sich die aktuelle Geschäftslage innerhalb eines Jahres weiter deutlich verschlechtert. Auch die negativen Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate sind nochmals zurückgegangen: „Das ist ein starkes Indiz für eine schlechte Stimmung“, sagt Glockauer. „Viele Unternehmen verzeichnen auch angesichts zurückgehender Umsätze bei der zuletzt sehr hohen Inflation kaum noch Gewinne.“

Auch sei es „keine gute Nachricht“, dass kaum noch ein Unternehmen

in der Region Trier investieren wolle und inzwischen mehr Betriebe Personal abbauen als neu einstellen wollen. „Das sind dramatische Entwicklungen innerhalb eines Jahres, eine ausgeprägte Konjunkturschwäche ist bemerkbar“, sagt der Trierer IHK-Chef. Jan Glockauer ist überzeugt: Der Standortattraktivität der Region Trier fehle es eindeutig an Dynamik. „Es ist derzeit keine Erholung festzustellen.“

Ein kleiner Hoffnungsschimmer bereitet den regionalen Konjunktur-Experten der Dienstleistungssektor und die langsam sinkende Inflation. „Wir sind selbst ein wenig von der guten Lage der Dienstleistungsun-

ternehmen überrascht“, sagt IHK-Chefvolkswirt Matthias Schmitt. Niedrigere Preise und in Folge sinkende Zinsen wären folglich „das beste Mittel für die Wirtschaft, um die geschwächte Konsumlaune und die Verunsicherung der Menschen zu beseitigen“, sagt er.

Ohnehin, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Glockauer, sei vieles in der Wirtschaft Psychologie. „Es hilft nichts, jetzt den Kopf in den Sand zu stecken. Jedes Unternehmen ist aufgerufen, seine Prozesse zu überprüfen und diese individuell anzupassen“, sagt er.

Dennoch fordern die Konjunktur-Analysten mehr Unterstützung

von der Politik: „Inflation, hohe Energiepreise und Beschaffungskosten sind in Europa fast überall ähnlich hoch. Aber es gibt Länder, da wächst die Wirtschaft stärker. Das heißt allerdings umgekehrt: Wenn es woanders dennoch besser läuft als bei uns, könnte uns die Politik besser unterstützen“, ist Glockauer überzeugt. „Wir brauchen jetzt einen Knaller.“ Denn die aktuellen Entwicklungen seien nicht gegen, sondern nur mit der Wirtschaft zu lösen. „Nur dort, wo Gewinne erzielt werden, kann auch investiert und die Wirtschaft weiterentwickelt werden“, sagt er.

Wirtschaft in der Region Seite 8